

Konzeption



Kindergarten Wiechs

Inhaltsverzeichnis

Wir sind für die Kinder da	1
Vorwort.....	3
1. Unsere Kita	4
1.1 Träger	4
1.2 Standort.....	4
1.3 Gruppenstruktur	4
1.4 Personalausstattung.....	4
1.5 Räumlichkeiten innen / außen.....	4
1.6 Öffnungszeiten	5
1.7 Urlaubszeiten.....	5
2. Pädagogische Ziele in der Kita.....	6
2.1 Ich- Kompetenz (Eigenverantwortung)	6
2.2 Sachkompetenz (Wissenserweiterung).....	6
2.3 Sozialkompetenz (Gruppenfähigkeit).....	7
3. Implementierung des Orientierungsplans	7
3.1 Körper	8
3.2 Sinne	10
3.3 Sprache	11
3.4 Denken	11
3.5 Gefühl und Mitgefühl	13
3.6. Sinn, Werte, Religion.....	14
4. Der Tagesablauf	15
4.1 Freispiel.....	16
4.2 Geplante Angebote.....	16
4.3 Das Frühstück / Vesper.....	17
5. Pädagogische Arbeit.....	17
5.1 Beobachtung und Dokumentation	17
6. Das Eingewöhnungskonzept.....	18
Für über 3-Jährige	18
7. Teamarbeit	18
8. Zusammenarbeit mit den Eltern, Erziehungspartnerschaft.....	19
9. Förderverein	20
10. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	21

11. Beschwerdemanagement	21
12. Umsetzung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung § 8a Abs. 2 SGB VIII ..	23
13. Qualitätssicherung	23
Erziehungsratschläge eines Kindes	24
Anhang:.....	I
Das Eingewöhnungskonzept für unter 3-Jährige.....	I

Wir sind für die Kinder da:



Daniela Seehöfer, Leiterin der Kita,
teilzeitbeschäftigt, Fachfrau für Kinder unter drei Jahren



Verena Brändlin, stellvertretende Leiterin der Kita,
teilzeitbeschäftigt



Gisela Heck, vollzeitbeschäftigt,
Fachfrau für Kinder unter drei Jahren



Claudia Vogt, vollzeitbeschäftigt



Marianne Hodapp, teilzeitbeschäftigt



Christine Zimmermann, teilzeitbeschäftigt



Karin Schinle, teilzeitbeschäftigt



Petra Rollig, teilzeitbeschäftigt



Katrin Uhl, teilzeitbeschäftigt



Christine Eckert, teilzeitbeschäftigt



Renana Wenzel, PIA (Praxisintegrierte Ausbildung)



Anja Walde, Raumpflegerin, Hauswirtschafterin

Vorwort

Mit unserer Arbeit als Erzieherinnen in der Kita nehmen wir starken Einfluss auf die Entwicklung der Kinder. Wir sind uns bewusst, dass wir damit auch eine große Verantwortung tragen. Um die Kinder in ihrer ganzheitlichen Entwicklung positiv zu unterstützen, versuchen wir jedes Kind seinen Neigungen, Fähigkeiten und seinem persönlichen Entwicklungsrhythmus entsprechend zu fordern und fördern. D.h. jedes Kind bestimmt sein Tun, wir motivieren, unterstützen und begleiten. Wir sind ein Team von derzeit zehn Personen mit vielen unterschiedlichen Interessen, Meinungen, Schwerpunkten und Erfahrungen, die alle in unserer Arbeit zum Tragen kommen. Es gibt Gemeinsamkeiten, die sich im Laufe unserer bisherigen Zusammenarbeit herauskristallisiert haben. Dies alles bildet die Grundlage unserer Konzeption. Sie gibt Ihnen Einblick in unsere Arbeit. Diese Konzeption wird sich ständig weiterentwickeln, genau wie unsere Arbeit.

Haben wir Sie neugierig gemacht? Wir würden uns darüber freuen.

Die Kita ist eine familienergänzende und -unterstützende Einrichtung mit dem Auftrag der Bildung, Erziehung, und Betreuung. Das Kind soll die Kita als Ort der Geborgenheit erleben und somit für eine ganzheitliche Erziehung offen sein. d.h. Körper, Geist und Seele können sich gleichermaßen entfalten.

1. Unsere Kita

1.1 Träger

Wir sind eine kommunale Kita. Träger ist die Stadt Schopfheim. Sie unterhält insgesamt sechs Kitas.

1.2 Standort

Wiechs ist ein Ortsteil von Schopfheim mit knapp 2000 Einwohnern (Stand 09.01.2017). Die Kita liegt im Ortskern, angrenzend an die Schule. Sie wurde 1975 erbaut.

1.3 Gruppenstruktur

Die Kita arbeitet nach dem offenen Konzept mit unterschiedlichen Bildungsräumen. Um die individuelle Betreuung zu gewährleisten, ist jedes Kind einer Bezugserzieherin zugeordnet. Es gibt fünf Bezugsgruppen mit je ca. zehn Kindern.

1.4 Personalzusammensetzung

Die Kinder werden von zehn Erzieherinnen betreut, wovon zwei in Vollzeit und acht in Teilzeit arbeiten. Außerdem gehören zum Team auszubildende Schülerinnen der Fachschule für Sozialpädagogik und eine Mitarbeiterin mit sechs Wochenstunden Sprachförderung. Für die Reinigung und den hauswirtschaftlichen Bereich ist Frau Anja Walde zuständig.

1.5 Räumlichkeiten innen / außen

Die Räume sind in Funktionsbereiche eingeteilt.

Im Erdgeschoss befinden sich:

- Ein Raum mit den Bereichen: Bücherei, Bau/ Konstruktion und Gesellschaftsspiele
- ein Raum mit den Bereichen: kreatives Arbeiten („Atelier“), Forscherecke
- ein Raum für die Kinder unter drei Jahren (U 3)
- ein Flur mit den Bereichen: Garderobe und Frühstück
- ein Raum mit den Bereichen: Kleingruppenarbeiten und Küche
- Kinder-WC / Waschraum / Wickelbereich
- Personal-WC

Im Untergeschoss befinden sich:

- Bewegungsraum
- Raum für Musik, Tanz und Rollenspiel
- WC
- Ruheraum / Bällebad
- Personalzimmer / Büro
- Materialräume
- Putzraum

Das Außengelände besteht aus:

- Sandbaustelle mit Spielturm, Wasserpumpanlage und Matschtisch
- Gepflasterte Ebene
- Wiesenfläche in Hanglage mit: Spielhaus, Doppelschaukel, Reckstangen, Holzwerkstatt mit vorgebautem Freisitz und einer Röhrenrutsche.
- Der Förderverein der Kita hat zusätzlich eine ebene Rasenfläche dazu gepachtet, auf der sich eine Gartenhütte und eine Spielzeug-Autofahrstraße befindet.

Der Zufahrtsweg von der Silberrankstrasse soll mit Rücksicht auf die Kinder nicht mit dem Auto befahren werden.

1.6 Öffnungszeiten

Öffnungszeit der Halbtagesgruppe (HT):

Montag bis Freitag von 7.00 Uhr - 12.30 Uhr

Verlängerte Öffnungszeit (VÖ):

Montag bis Freitag von 7.00 Uhr - 14.00 Uhr

1.7 Urlaubszeiten

Sie liegen in den Schulferienzeiten. Zusätzliche Schließzeiten, z.B. nach Feiertagen, zwei pädagogische Planungstage, Betriebsausflug und Fortbildungstage werden den Eltern rechtzeitig bekannt gegeben.

2. Pädagogische Ziele in der Kita

Die ganzheitliche Erziehung umfasst die Entwicklung der Ich-, Sach- und Sozialkompetenz. Hierfür stellen wir den Kindern in verschiedenen Funktionsbereichen Raum, Zeit und Material zum selbsttätigen Handeln bereit.

2.1 Ich- Kompetenz (Eigenverantwortung)

Unter Ich- Kompetenz verstehen wir die Fähigkeit, sich als Person so zu entwickeln, dass man Eigenverantwortung übernehmen kann.

Das Kind braucht Zeit, Raum und Material, um eigene Erfahrungen zu sammeln und diese zu verarbeiten. Durch positive Bestärkung und Erfolgserlebnisse wird das Selbstbewusstsein gestärkt und die Selbständigkeit gefördert.

Fazit: Es ist unser Ziel, die Kinder in der Entwicklung ihrer Kreativität und Spontaneität zu unterstützen, ihnen Raum und Zeit zu geben für konzentriertes und ausdauerndes Spiel, ihnen die Möglichkeit zur Weiterentwicklung der grob- und feinmotorischen Fähigkeiten zu geben und ihnen immer wieder Mut zu machen, sich auf Neues einzulassen.

2.2 Sachkompetenz (Wissenserweiterung)

Unter Sachkompetenz verstehen wir die Fähigkeit, durch ständige Wissenserweiterung urteils- und handlungsfähig zu sein.

Die Neugier und Experimentierfreudigkeit der Kinder soll durch verschiedene Impulse (Raum, Material, Natur...) geweckt werden. Dies ermöglicht ihnen Dinge differenzierter wahrzunehmen und Zusammenhänge kritisch zu hinterfragen.

2.3 Sozialkompetenz (Gruppenfähigkeit)

Unter Sozialkompetenz verstehen wir die Fähigkeit, im Umgang mit anderen Menschen wertschätzend zu handeln.

Das Kind erfährt zum ersten Mal bewusst, in einer Gruppe **ein** Kind unter vielen zu sein.

Durch das gegenseitige Annehmen und Akzeptieren erfährt das Kind die positive Bedeutung einer Gruppengemeinschaft.

Das Leben in einer Gruppe führt zu vielen Konflikten, welche wiederum wichtig für eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung sind. Die Kinder sollen lernen, damit umzugehen und sinnvolle Lösungsmöglichkeiten zu finden, wie z.B. sprachliche Auseinandersetzung, Kompromissbereitschaft.

3. Implementierung des Orientierungsplans

**Erzähle mir
Und ich vergesse.
Zeige mir
Und ich erinnere.
Lass es mich tun
Und ich verstehe.
Konfuzius**

Die Erziehungsmatrix sieht sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder vor, durch die das Kind im geistigen, sozialen, motorischen, sprachlichen und emotionalen Bereich gefördert wird:

- Körper
- Sinne
- Sprache
- Denken
- Gefühl und Mitgefühl
- Sinn, Werte, Religion

Diese Bereiche greifen in der täglichen Praxis natürlich ineinander über und sind nicht voneinander zu trennen. So fließen z.B. bei der Betrachtung des Bilderbuchs „Frederik“ mit anschließendem Spielen der Geschichte alle sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder mit ein. Nachfolgend einige konkrete Beispiele, wie die Ziele der Bildungs- und Entwicklungsfelder in unserer Kita umgesetzt werden.

3.1 Körper

Während der Kita-Zeit werden wichtige Grundlagen gelegt für ein positives Körpergefühl, Gesundheitsbewusstsein, richtige Ernährung und die Einstellung zur Bewegung. Für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes ist eine vielseitige Förderung und Unterstützung der Kinder bei der Entdeckung ihrer unzähligen körperlichen Ausdrucksmöglichkeiten wichtig. Aus diesem Grund haben wir das Profil unserer Einrichtung besonders auf Bewegung ausgerichtet:

- Bewegungsraum mit vielseitigen Geräten und Materialien, die Bewegungsanreize schaffen



- Nutzung des Freigeländes- nicht nur bei schönem Wetter (Spielgeräte, Fahrzeuge, Bälle, Sand, Matsch...)



- Wandertage, Spaziergänge, Waldtage



- Wöchentliches Tanz-Angebot
- Erfahren von Ruhe und Entspannung bei gezielten Angeboten
- Rollenspiel und darstellendes Spiel (großzügiges Verkleidungs- und Rollenspielmaterial und Spiegel zur Eigenwahrnehmung)



- Erfahren von Körperpflege- und Essensritualen
- Erleben von genussvoller Ernährung durch vielfältiges Nahrungsangebot und regelmäßiges Zubereiten von Speisen



- Wahrnehmungsübungen und –Spiele
- Erkennen eigener Bedürfnisse (was tut mir gut/ ist mir unangenehm?)
- Spiele zum Raufen und Kräfte messen

- Feinmotorische Anreize im Atelier (schneiden, falten, kneten...), im Werkraum (schrauben, sägen, hämmern...) oder im Bauzimmer (Legos, Bauklötze, Magnetspiele...)



- Fingerspiele, Bewegungsspiele

3.2 Sinne

Kinder nehmen ihre Umwelt über ihre Sinne wahr. Wahrnehmung ist aber mehr als die reine Sinnesleistung: Erst wenn einzelne Sinneseindrücke vernetzt werden und mit Denken und Bewegung verknüpft werden können, kann das Kind auch komplexere Fähigkeiten erwerben. Daher muss jedem Kind die Möglichkeit geboten werden, ganzheitliche, vielseitige und individuelle Wahrnehmungserfahrungen zu machen:

- Durch das offene Konzept hat das Kind die Möglichkeit nach eigenem Bedürfnis ruhige oder lebhaftere Orte aufzusuchen.
- vielseitiges Materialangebot zur Sinneswahrnehmung (Tontablett, Wasserforschertisch, Rasierschaum, Knete, Bohnenkiste...)



- Musik hören und selbst gestalten mit Stimme und Instrumenten
- Forscherkisten, die auch ungewohnte Sinneserfahrungen ermöglichen (Zerrspiegel, Farbbrillen, Klangspiele...)
- ästhetische Wahrnehmungsprozesse fördern und bewusst machen (Kunst, Musik, Natur, Theater...)

3.3 Sprache

Sprache ist der Schlüssel zur Welt, Sprache ist Beziehung, Sprache verbindet. Sprache findet automatisch im gesamten Alltag statt. Je vielseitiger und nuancierter das Kind die Sprache einsetzen kann, desto besser gelingt es ihm an seiner Umgebung teilzuhaben und sich aktiv einzubringen. Die Vielfalt der Sprache wird in der Kita besonders gefördert:

- Gespräche im Alltag, Erzählrunden im Morgenkreis
- Kennenlernen von Dialekt und fremden Sprachen / Schriftzeichen
- Ermunterung eigene Erlebnisse und Gefühle zum Ausdruck zu bringen
- Erleben von Buchstaben, Wörtern, Sätzen und Symbolen (Namensschilder, Buchstaben zum Drucken, Montessori-Material...)
- Spielen mit Sprache (Quatschwörter, Zungenbrecher, Reime...)
- Gezielte Sprachförderung in Klein- und Kleinstgruppen
- Verbinden von Sprache mit Musik (Rhythmus) und Bewegung (Tanz, darstellendes Spiel)
- Einsetzen der Sprache zum Lösen von Konflikten und zum Ausdrücken seiner Bedürfnisse
- Portfolio, um die Entwicklung in Wort und Bild zu dokumentieren



- Gut ausgestattete Bücherei und regelmäßiges Vorlesen

3.4 Denken

Kinder sind von klein auf Entdecker, Künstler, Forscher und Philosophen. Durch vielfältige Materialien, Gesprächsanreize und gezielte Aktionen bekommt das Kind Anregungen um die Welt aktiv- entdeckend zu begreifen.

- Alltags- und Naturphänomene entdecken und erforschen (Forscherecke, Naturbegegnung...)



- Impulse im Alltag, die Neugier wecken, Fragen aufwerfen und zum Philosophieren anregen
- Alltagsgegenstände zweckentfremdet einsetzen (kreativ sein mit Natur- oder Abfallmaterialien, im Rollenspiel...)
- Anregungen für erste mathematische Erfahrungen (wiegen, messen, vergleichen, ordnen, sortieren, Kategorien bilden...)
- Kennenlernen verschiedener Erfindungen aus Technik, Architektur und Kunst



- Materialangebot um technisches Verständnis zu entwickeln (planen, zerlegen, zusammenbauen...)
- Erleben von Ritualen im Alltag und Jahreslauf (Feste, Morgenkreis, Naturbeobachtung...)
- Spiele, Rätsel, Puzzles und Bilderbücher, die zum logischen Denken und kreativen Tun anregen
- Ausflüge und Exkursionen, um den Erfahrungshorizont zu erweitern



3.5 Gefühl und Mitgefühl

„Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem andern zu.“
Jegliches menschliche Handeln wird von Emotionen begleitet. Das Kind erwirbt mit zunehmendem Alter die Fähigkeit, die Emotionen anderer wahrzunehmen und angemessen darauf zu reagieren. Auch seine eigenen Gefühle lernt es wahrzunehmen, mitzuteilen und zu kategorisieren. In der Kita wird es hierbei vielseitig unterstützt.

- Erkennen unterschiedlicher Gefühle und Bedürfnisse bei sich und anderen (Körperhaltung, Mimik, Gestik)
- Kinder bekommen vielseitig die Gelegenheit ihre Gefühle und Emotionen zum Ausdruck zu bringen: in Einzelgesprächen, Gesprächsrunden, durch Musik, bildnerisches Darstellen oder im Rollenspiel.
- Kennenlernen verschiedener angemessener Konfliktbewältigungsmodelle (Beschwerdemöglichkeiten, eigenständiges regeln, Hilfe in Anspruch nehmen...)
- Schaffen einer vertrauten wertschätzenden Atmosphäre, in der das Kind sich angenommen fühlt
- Akzeptanz von Menschen, die „anders“ sind
- Verantwortung für sich, andere und die Umwelt übernehmen (Ämter übernehmen, Ordnung halten, wertschätzender Umgang mit Tieren, der Natur und unseren Ressourcen)
- Rechte und Pflichten in der Gemeinschaft aushandeln und Regeln entwickeln (Beschwerdepfeil / kreative Lösungsansätze gestalten)
- Geschichten von Menschen und Tieren
- Aktionen, um anderen eine Freude zu machen (Feste gestalten, Besuch im Seniorenheim, Geschenke herstellen, Spendenaktionen...)



3.6. Sinn, Werte, Religion

Kinder entwickeln Vertrauen in das Leben auf der Basis lebensbejahender, religiöser bzw. weltanschaulicher Grundüberzeugungen und erleben unterschiedliche Weisen nach Sinn zu fragen und Werte zu leben. Wertvolle Impulse und Anregungen erfahren sie in der Kita:

- Gespräche, Geschichten, Bilderbücher zu weltanschaulichen, sozialen und kulturellen Themen
- Feste und Feiern mit religiösem Ursprung (Ostern, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten)



- Kennenlernen fremder Kulturen, auch durch muslimische Kinder in der Kita
- Lieder und Musik als verbindendes Element erleben
- Geburtstagsfeiern



- Kennenlernen biblischer Erzählungen durch regelmäßige Besuche des Pfarrers (zur Zeit 2022) ist die Stelle vakant.
- Vermitteln von Regeln, Ritualen und Verantwortung für ein angenehmes Zusammenleben
- Gemeinsamkeit erleben (bei Mahlzeiten, Feiern, Aktionen für andere...)
- Bewusstwerden des Lebenskreislaufs (Geburt, Wachstum, Alter, Tod...)

- Wertschätzung gegenüber der Natur und Umwelt erfahren (Abfalltrennung, Bewirtschaften des Gartens, angemessener Umgang mit Nahrungsmitteln...)



4. Der Tagesablauf

- Zwischen 7.00 Uhr bis spätestens 9.00 Uhr treffen die Kinder ein und begrüßen die anwesenden Erzieherinnen. Anfangs stehen den Kindern das Bauzimmer und das Atelier zum Spielen zur Verfügung. Ab ca. 8.00 Uhr werden weitere Bereiche geöffnet. Räume ohne ständige Aufsicht dürfen nach Absprache in begrenzter Kinderzahl genutzt werden.
- Um ca. 9.10 Uhr steht eine kurze Besprechung unter den Erzieherinnen an, um Informationen auszutauschen und kurzfristige Absprachen vornehmen zu können.
- Um 9.15 Uhr findet der Morgenkreis statt. Dazu treffen sich die Kinder in fünf Kleingruppen mit ihrer jeweiligen Bezugserzieherin. Hier ist Zeit zum Erzählen, um aktuelle Informationen austauschen, zum Geburtstag feiern, Singen, für Fingerspiele, für Kreisspiele, Beschwerden und vieles mehr.
- Von ca. 9.45 Uhr bis 12.00 Uhr ist in der Regel Freispielzeit.
- Während des Freispiels ist der Frühstücksbereich geöffnet. Gegen 10.45 Uhr zeigt der „Frühstücksgong“ an, dass nun die letzte Möglichkeit zum Frühstücken ist. Die Entscheidung, ob, wann und wie viel gegessen wird, wird den Kindern überlassen.
- Von 12.10 Uhr – 12.20 Uhr findet in den jeweiligen Bezugsgruppen ein Schlusskreis statt.
- Von 12.20 -12.30 Uhr ist Abholzeit.
- Die VÖ- Kinder treffen sich in zwei Räumen und haben außerdem die Möglichkeit noch einmal eine zweite Vesperpause einzulegen.
- Die Verlängerte Öffnungszeit endet um 14.00 Uhr.

4.1 Freispiel

Freispiel heißt: Die Kinder wählen das Spiel, den Spielort, den Spielpartner und die Dauer des einzelnen Spiels weitgehend frei aus. Im Spiel lernt das Kind sich selbst und seine Umgebung kennen. Es nimmt Kontakt auf zu Menschen und Dingen seiner Umwelt. Das Spiel des Kindes ist bestimmt durch eigene Bedürfnisse, durch Freude am eigenen Tun und durch eigene Motivation. Das Freispiel bietet dem Kind vielfältige Möglichkeiten, seinem persönlichen Entwicklungsstand entsprechend Erfahrungen zu sammeln:

- Erlebnisse verarbeiten
- Konflikte erleben und Lösungsmöglichkeiten finden
- Sich selber finden
- Neues entdecken
- Experimentieren
- Sich behaupten oder unterordnen
- Wünsche und Bedürfnisse artikulieren
- Entscheidungen treffen
- Lernen durch eigenes Tun

Für die individuellen Interessen stehen den Kindern in der Regel alle Räume zur Verfügung.

**Das Kleinkind weiß, was das Beste für es ist.
Lasst uns selbstverständlich darüber wachen,
dass es keinen Schaden erleidet.
Aber statt es unsere Wege zu lehren,
lasst uns ihm Freiheit geben, sein eigenes kleines Leben
nach seiner eigenen Weise zu leben.
Dann werden wir, wenn wir gut beobachten,
vielleicht etwas über die Wege der Kindheit lernen**
Maria Montessori

4.2 Geplante Angebote

Geplante Angebote der Erzieherinnen finden in der Regel anschließend an den Morgenkreis statt. Diese Angebote richten sich je nach Zielsetzung an einzelne Kinder, Kleingruppen oder als offenes Angebot an alle Kinder. 14-tägig findet unser "Aktionstag" statt. D.h.: In verschiedenen Räumen findet zeitgleich ein geplantes Angebot statt: Dieses wird in altershomogenen Gruppen durchgeführt und orientiert sich an den altersgerechten Bedürfnissen der Kinder.

Die Inhalte sind sehr vielseitig und orientieren sich an:

- Themen der Kinder
- Themen zu einem laufenden Projekt
- jahreszeitlichen Themen
- Impulsen, die die Kinder zu weiterem selbsttätigen Tun anregen sollen
- gesetzten Zielen, die wir uns überlegt haben

4.3 Das Frühstück / Vesper

Es ist fester Bestandteil des Vormittags und findet in freier Form statt. Bei Festen wird gemeinsam gefrühstückt. Wir legen großen Wert auf ein gesundes Vesper. Dieses sollte so essfertig wie möglich sein, damit die Kinder selbständig frühstücken können. Zum Frühstück wird Tee, Milch und Wasser gereicht.

In unregelmäßigen Abständen wird in den Bezugsgruppen ein Frühstück zubereitet.

5. Pädagogische Arbeit

5.1 Beobachtung und Dokumentation

Das Portfolio begleitet das Kind von der Aufnahme und Eingewöhnungszeit in der Kita bis zum Beginn der Schulzeit und wird von der jeweiligen Bezugserzieherin mit dem Kind gestaltet.

Portfolios sind keine Kinderakten, sondern sollen Kindern, Eltern und Pädagoginnen die Geschichte des Aufwachsens jedes Kindes erzählen und illustrieren: Deshalb finden sich auch Zeichnungen, Sprüche, Erzählungen und Gedanken des Kindes im Buch.

Die Eltern sind eingeladen, Entwicklungsschritte ihrer Kinder festzuhalten und für das Portfolio beizusteuern. Es ist eine Sammlung von Entwicklungsdokumenten, ein persönliches Dokument, über welches das Kind selbst verfügen und entscheiden kann.

Wenn das Kind es wünscht, kann es sein Portfolio alleine, mit Freunden oder den Eltern anschauen.

6. Das Eingewöhnungskonzept

Für über 3-Jährige

Der Eintritt in die Kita stellt für das Kind (und die Eltern) einen großen Umbruch dar. Da die Kinder sehr unterschiedliche Vorerfahrungen haben, wird die Eingewöhnungszeit sehr individuell gehandhabt:

Damit sich das Kind geborgen auf all die neuen Eindrücke einlassen kann, ist es uns wichtig, dass ein Elternteil am 1.Tag über den gesamten Vormittag anwesend ist. Hierbei ist, wenn es das Kind zulässt, eine eher passive Elternrolle gewünscht, damit die Bezugserzieherin die Möglichkeit hat eine Beziehung zum Kind aufzubauen. Falls sich das Kind sehr selbständig in den Kita-Ablauf einfügt, kann auch eine kurze Trennung vereinbart werden. Wie lange die Anwesenheit eines Elternteils an den Folgetagen notwendig ist, wird nach gemeinsamer Einschätzung abgesprochen.

Der tägliche Abschied wird vereinfacht...

- durch ein Ritual (z.B. am Fenster winken)
- wenn das Kind eine interessante Beschäftigung gefunden hat (bitte trotzdem nicht ohne Verabschiedung gehen!).
- wenn die Eltern Sicherheit vermitteln, dass nun der richtige Zeitpunkt zum Gehen ist.

Zum Ende der Eingewöhnungszeit findet nach einigen Wochen ein Gespräch zwischen Eltern und Bezugserzieherin zum gegenseitigen Austausch statt.

Für unter 3-Jährige

Siehe Anhang

7. Teamarbeit

Wir als Team sind eine Gruppe von Menschen mit gleicher Zielsetzung. Dabei ist es wichtig, dass jedes Mitglied in seiner Individualität angenommen wird. Unter Teamarbeit verstehen wir Austausch und Auseinandersetzung über Inhalte und Ziele, sowie gegenseitige Reflexion unserer Arbeit.

Formen unserer Teamarbeit:

- Pädagogische Tage
- Teambesprechungen
- Kurzbesprechungen
- Fortbildungen

8. Zusammenarbeit mit den Eltern, Erziehungspartnerschaft

Ziele der Elternarbeit:

Ziel der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist es, eine Vertrauensbasis herzustellen. Die Eltern sollen erfahren, dass sie und ihr Kind angenommen werden, auf Verständnis stoßen und die Möglichkeit zum Gespräch haben.

Ein weiteres Ziel ist die gegenseitige Unterstützung bei der Erziehung, d.h. sich mit den Erzieherinnen austauschen zu können. Hierbei sind Tür- und Angelgespräche beim Bringen und Abholen eine wichtige Form des Austausches, genauso wie die jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche.

Außerdem bietet die Kita die Möglichkeit, soziale Kontakte zu anderen Familien zu knüpfen, wodurch die Eltern auch untereinander die Gelegenheit haben, sich in Fragen der Erziehung auszutauschen und zu unterstützen. Da wir die Eltern als Partner sehen, wollen wir ihnen einen größtmöglichen Einblick in die Kita-Arbeit gewähren und sie mit ihren Möglichkeiten und Fähigkeiten mit einbeziehen. Zu Beginn des Kita-Jahres wird für die gesamte Einrichtung ein Elternbeirat gewählt. Der Elternbeirat fungiert als Bindeglied zwischen Eltern und Kita. Er wird von der Kita bei organisatorischen Fragen mit einbezogen und stellt das Sprachrohr der Eltern dar.

Was uns wichtig ist:

- Engagement und Interesse für Ihr Kind und die Anliegen des Kita-Personals
- Konstruktive Kritik
- Fragen Ihrerseits bei Unklarheiten
- Termingerechte Rückmeldungen auf Elternbriefe
- Mithilfe bei verschiedenen Aktionen
- Beachten der Öffnungszeiten

- Tür- und Angelgespräche **nur** bis 9.00 Uhr
- Vertrauensvolle Zusammenarbeit
- Mitwirkung von Eltern bei Angeboten in der Gruppe, z.B. Durchführen eines Kochangebotes, Vorstellen eines Hobbys.....

Was wir den Eltern bieten:

- Gespräche und regelmäßigen Austausch mit Ihnen
- Elternabende, Elterngespräche / Entwicklungsgespräche, Elternbriefe, Bastelabende
- Einblick in unsere Arbeit
- Unsere ausführliche Konzeption, in der Sie alles über unsere Arbeit nachlesen können
- Ein gemeinsames Leitbild aller Schopfheimer Kitas
- Feste und Feiern
- Ein Briefkasten, der den Eltern die Möglichkeit bietet Wünsche, Anregungen und Beschwerden schriftlich mitzuteilen.

9. Förderverein

Motivierte Eltern gründeten den Förderverein (Freunde und Förderer der Städtischen Kita Wiechs e.V.) um die Kita zum Wohl aller Kinder zu unterstützen.

Der Schwerpunkt liegt auf dem Bewegungsprofil der Kita.

Hierfür hat der Förderverein ein zusätzliches Grundstück gepachtet und ist für dessen Bewirtschaftung zuständig. Des Weiteren unterstützt der Förderverein die Kita bei Anschaffungen wie z.B.:

- Gartenhütte
- Werkraum
- Sonnensegel, Sonnenschirm, Markise
- Einrichten einer Snoezelenecke
- Regal für die Turnschläppchen
- Musikanlage

10. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Um der komplexen Aufgabe der Erziehung, Bildung und Betreuung der uns anvertrauten Kinder gerecht zu werden, ist es notwendig, mit verschiedenen Institutionen regelmäßig oder nach Bedarf zusammenzuarbeiten:

- Grundschule
- Fachschule für Sozialpädagogik
- Frühförderung
- Beratungsstelle
- Praxis für Psychomotorik
- Gesundheitsamt / Kinderärzte
- Landesjugendamt / KVJS
- Evangelische Kirchengemeinde
- Vereine
- Politische Gemeinde / Fraktionen

11. Beschwerdemanagement

Kinder als eigenständige Persönlichkeiten ernst nehmen, sie sensibel und achtsam begleiten und fördern, ist unsere tägliche Aufgabe in der Kita. Wir wertschätzen die Kinder, stärken sie in ihrem Selbstbewusstsein und eröffnen ihnen verschiedene Möglichkeiten, ihre Rechte wahrzunehmen und ihr Handeln als wirksam zu erleben.

Wir zeigen den Kindern Wege auf, wie sie sich im Alltag in der Kita beteiligen können. Dazu gehört auch der Umgang mit Beschwerden. Beschwerden nehmen wir gleichermaßen ernst, ob sie von Kindern, Eltern oder Mitarbeitern geäußert werden. Sie beinhalten immer eine Unzufriedenheit.

Die Kinder äußern ihre Beschwerden durch Sprache, Weinen, Wut, Aggressivität, Traurigkeit oder Zurückgezogenheit.

Die Erzieher sowie alle Mitarbeiter in der Einrichtung nehmen die Beschwerden wahr, nehmen sie ernst und versuchen durch Partizipation aller Beteiligten Lösungen zu finden. Viele Beschwerden regeln die Kinder untereinander z.B. in Konfliktsituationen oder wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen.

Für ein gelingendes Beschwerdemanagement.....

- begegnen wir den Kindern als Vorbilder
- gehen wir respektvoll, achtsam und wertschätzend miteinander um

- nehmen wir die Beschwerden sachlich und nicht persönlich an
- helfen wir gemeinsam Lösungen zu finden
- sprechen wir offen über die Beschwerden

Die Beschwerden werden zeitnah bearbeitet, gelöst und beseitigt im Dialog mit dem Kind/ den Kindern, den Eltern und Mitarbeiterinnen in den Bezugsgruppen, im Morgenkreis, in Teamsitzungen, im Elterngespräch, in Elternbeiratssitzungen sowie mit dem Träger.

In der Kita haben wir mit den Kindern folgendes Instrument erarbeitet und ausgewählt:

Wir haben in allen Bezugsgruppen einen Beschwerdepfeil, der jederzeit von den Kindern oder Erzieherinnen geholt werden kann, um gemeinsam nach Lösungen zu suchen



Beschwerden können auch von Eltern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden. Aufgabe im Umgang mit jeder Beschwerde ist es die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können.

Im Foyer der Kita haben wir einen Briefkasten für Wünsche, Anregungen und Beschwerden angebracht. Zusätzlich bietet der Elternbeirat einen Briefkasten an, um auch ihm gegebenenfalls Wünsche, Anregungen und Kritik schriftlich mitzuteilen.

Je nach dem um welches Anliegen es sich handelt, wird dies neben dem Briefkasten an der Anschlagtafel für die Eltern veröffentlicht.

Der Briefkasten wird wöchentlich geleert.



12. Umsetzung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung § 8a Abs. 2 SGB VIII

Unsere Einrichtung stellt sicher, dass die Umsetzung des Schutzauftrages in entsprechender Weise erfolgt.

Gewichtige Anhaltspunkte werden erfasst und bewertet:

- Eine Einschätzung des Gefährdungsrisikos erfolgt im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte.
- Eine insoweit erfahrene Fachkraft wird hinzugezogen.
- Soweit es notwendig ist, werden Betroffene einbezogen.
- Hilfen werden angeboten.
- Auf Inanspruchnahme von Hilfen bei Personensorgeberechtigten wird hingewirkt.
- Bei Erfordernis wird das Jugendamt informiert
- Der Träger wird informiert.

13. Qualitätssicherung

Gesetzliche Grundlagen KJHG, TAG, Orientierungsplan für die baden-württembergischen Kitas:

- Pädagogische Tage, Teamsitzungen, fach- und sachbezogene Fortbildungen
- Kooperation mit dem Träger
- Entwicklungs- und Bildungsdokumentation (Portfolio)
- Leitbild, pädagogisches Konzept
- Berücksichtigung wissenschaftlicher Erkenntnisse
- Professionelle Anleitung von Praktikanten
- Erziehungspartnerschaft

Erziehungsratschläge eines Kindes

Verwöhne mich nicht. Ich weiß sehr wohl, dass ich nicht alles bekommen kann, wonach ich frage. Ich will dich nur auf die Probe stellen.

Weise mich nicht im Beisein anderer Leute zurecht, wenn es sich vermeiden lässt. Ich werde deinen Worten viel mehr Beachtung schenken, wenn du mich nicht blamierst.

Sei nicht ängstlich mit mir, schenke meinen kleinen Unpässlichkeiten nicht zu viel Aufmerksamkeit. Sie verschaffen mir nur manchmal die Zuwendung, die ich benötige.

Sei nicht fassungslos, wenn ich dir sage, "Ich hasse dich". Ich hasse dich nicht, sondern deine Macht, meine Pläne zu durchkreuzen.

Bewahre mich nicht immer vor den Folgen meines Tuns. Ich muss auch mal peinliche Erfahrungen machen.

Mach keine Versprechungen. Bedenke, dass ich mich schrecklich im Stich gelassen fühle, wenn Versprechen gebrochen werden.

Unterbrich mich nicht, wenn ich Fragen stelle. Wenn du das tust, werde ich mich nicht mehr an dich wenden, sondern versuchen, meine Informationen woanders zu bekommen.

Sag nicht, meine Ängste seien albern. Sie sind erschreckend echt, aber Du kannst mich beruhigen, wenn Du versuchst, sie zu begreifen.

Versuche nicht immer, so zu tun, als seiest Du perfekt und unfehlbar. Der Schock ist für mich zu groß, wenn ich herausfinde, dass Du es doch nicht bist.

Denke nicht, es sei unter Deiner Würde, dich bei mir zu entschuldigen. Deine ehrliche Entschuldigung erweckt in mir ein überraschendes Gefühl der Zuneigung.

Vergiss nicht, ich liebe Experimente. Ich kann ohne sie nicht groß werden. Bitte, halt's aus!

Vergiss nicht, wie schnell ich aufwachse. Es muss für Dich sehr schwer gewesen sein, mit mir Schritt zu halten – aber bitte versuch's.

Quelle unbekannt

Anhang:

Das Eingewöhnungskonzept für unter 3-Jährige

Grundvoraussetzungen

Damit Kinder den Übergang von zuhause in die Kita positiv erleben, ist es von großer Bedeutung, dass die Eingewöhnung kindgerecht (d.h. sanft und von Eltern begleitet) stattfindet. Dafür ist es hilfreich die Beziehung zwischen Kind und Elternteil richtig einschätzen zu können. Stützt sich das Kind mehr auf die Mutter/Vater, braucht es eine längere Eingewöhnungszeit, stützt es sich mehr auf sich selbst, braucht es eine kürzere Eingewöhnungszeit. John Bowlby und Maria Ainsworth haben eine Bindungstheorie aufgestellt und unterscheiden zwischen

- sicher gebunden
- unsicher gebunden
- unsicher vermeidend
- und desorganisierten – desorientierten Kindern

In Abhängigkeit davon, in welchem Ausmaß ein Kind auf die Verfügbarkeit seiner Eltern als sichere Basis angewiesen ist, wird eine kürzere oder längere Eingewöhnung in Anwesenheit eines Elternteils empfohlen. Die Anwesenheit der Eltern wird dann entbehrlich, wenn das Kind zu seiner Erzieherin eine Beziehung aufgebaut hat, die dem Kind an Stelle der Eltern als „sichere Basis“ dient.

Bezugserzieherin

Für das Kleinkind ist es von großer Bedeutung eine Bezugserzieherin als sichere Basis zu haben. D.h. dass Kontinuität Pflicht in der Eingewöhnungszeit ist. In dieser Zeit ist Urlaubssperre. Arbeiten im Schichtdienst ist ebenfalls nicht zu empfehlen. Zwei Erzieherinnen, die sich zur qualifizierten Fachfrau für U3 ausbilden lassen, werden in unserer Kita die Aufgabe der Bezugserzieherin für sechs Kinder ab zwei Jahren übernehmen. Dies ist notwendig, damit bei Ausfall einer Bezugserzieherin der vertraute Kita-Alltag für die U3-Kinder gewährleistet bleibt. Die anderen Mitarbeiter halten der Bezugserzieherin den Rücken frei, damit sie aufmerksam und störungsfrei auf das Kind, seine Bedürfnisse und Interessen eingehen kann.

Die anderen Mitarbeiter halten der Bezugserzieherin den Rücken frei, damit sie aufmerksam und störungsfrei auf das Kind, seine Bedürfnisse und Interessen eingehen kann.

Das Eingewöhnungskonzept

Die Eltern werden rechtzeitig informiert, mit dem Hinweis, dass die Eingewöhnung gemeinsam mit einem Elternteil erwartet wird, welche Bedeutung diese Beteiligung hat und wie lange die Eingewöhnungszeit dauern kann. Als Eingewöhnungskonzept wählten wir das Berliner Eingewöhnungsmodell aus.

Die Eingewöhnung vollzieht sich in einer dreitägigen Grundphase, der Entscheidung über eine längere oder kürzere Eingewöhnung, einer Stabilisierungsphase und einer Schlussphase.

1. Drei Tage Grundphase

Ein Elternteil kommt mit dem Kind zusammen in die Kita (möglichst immer zur gleichen Zeit), bleibt ca. 1 – 2 Stunden zusammen mit dem Kind im Gruppenraum und nimmt danach das Kind wieder mit nach Hause.

Aufgaben der Eltern:

- verhalten sich passiv
- das Kind auf keinen Fall drängen, sich von ihm zu entfernen
- immer akzeptieren, wenn das Kind ihre Nähe sucht
- sie sind sicherer Hafen für das Kind
- möglichst nicht lesen, stricken oder mit anderen Kindern spielen. Das Kind muss das Gefühl haben, dass die Aufmerksamkeit der Mutter jederzeit da ist.

Hinweise für die Erzieherinnen:

- Vorsichtige Kontaktaufnahme ohne zu drängen. Am besten über Spielangebote oder eine Beteiligung am Spiel des Kindes.
- Beobachtung des Verhaltens zwischen Mutter und Kind.

In diesen drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt!

2. Vierter Tag Trennungsversuch

Sollte der 4.Tag auf einen Montag fallen, dann wird dieser Versuch auf den Dienstag verschoben. Montags werden nie neue Phasen begonnen. An diesem Tag kann eine vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungsphase getroffen werden. Die Mutter/ der Vater verabschieden sich nach kurzer Zeit vom Kind, verlassen den Raum und bleiben aber in unmittelbarer Nähe. Die Reaktionen des Kindes sind der Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch des Trennungsversuches.

Fortsetzung der Trennung:

- Wenn das Kind nach der Trennung weiterhin interessiert beim Spiel bleibt
- Wenn das Kind zunächst mit Weinen reagiert, sich aber von der Erzieherin beruhigen lässt.

Der erste Trennungsversuch wird höchstens auf eine halbe Stunde ausgedehnt.

Abbruch der Trennung:

- Wenn das Kind verstört wirkt
- Wenn das Kind eine erstarrte Körperhaltung einnimmt
- Wenn das Kind weint und sich nicht trösten lässt

Entscheidung für eine kürzere Eingewöhnung

- das Kind versucht selbst mit Belastungssituationen fertig zu werden
- das Kind wendet sich auffällig wenig an die Mutter

Entscheidung für eine längere Eingewöhnung

- das Kind hält häufig Blickkontakt zur Mutter
- das Kind sucht häufig Körperkontakt mit der Mutter
- das Kind hat ein starkes Verlangen nach der Rückkehr der Mutter beim Trennungsversuch

Hier sollte mit dem nächsten Trennungsversuch einige Tage gewartet werden.

3. Die Stabilisierungsphase

Ab dem vierten Tag versucht die Erzieherin die Versorgung wie füttern und wickeln zu übernehmen oder sich als Spielpartner anzubieten. Die Mutter überlässt es jetzt immer öfter der Erzieherin, auf Signale des Kindes zu reagieren und hilft nur noch, wenn das Kind die Erzieherin noch nicht akzeptiert hat.

Wenn sich das Kind beim Trennungsversuch am 4.Tag von der Erzieherin trösten lässt oder gelassen auf die Trennung reagiert, wird die Trennungszeit ausgedehnt. Die Mutter bleibt aber in der Kita, damit sie bei Bedarf geholt werden kann. Dies gilt für den 5.und 6.Tag.

Wenn sich das Kind am 4.Tag nicht trösten lässt, sollte die Mutter am 5. und 6.Tag wie zuvor mit ihrem Kind am Gruppengeschehen teilnehmen und eventuell am 7.Tag einen neuen Trennungsversuch starten.

4. Die Schlussphase

Die Mutter hält sich nicht mehr in der Kita auf, ist jedoch jederzeit erreichbar, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zur Erzieherin nicht reicht, um das Kind in besonderen Fällen aufzufangen.

Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die Erzieherin als „sichere Basis“ akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt. Das heißt, das Kind protestiert zwar eventuell beim Weggang der Mutter, lässt sich aber schnell von der Erzieherin beruhigen und trösten.

Wichtige Aspekte für ein gutes Gelingen in der Eingewöhnungsphase

Da in unserer Kita zwei Erzieherinnen die U3-Kinder betreuen, werden zwei Kinder pro Woche eingewöhnt. Die Erzieherinnen sprechen mit den Eltern die Zeiten, in welchen die Eingewöhnung stattfindet, ab. Bei Krankheit eines Kindes oder der Bezugserzieherin wird die Eingewöhnungszeit für die Dauer der Krankheit verlängert. Sollte eine neue Phase der Eingewöhnung auf einen Montag fallen, wird diese auf den nächsten Tag verschoben und eine Wiederholung vom Freitag durchgeführt.

Das Elterngespräch zum Abschluss der Eingewöhnungszeit

Nach ca. 8 Wochen werden die Eltern zu einem Elterngespräch „Abschluss der Eingewöhnungszeit“ eingeladen. In diesem Gespräch findet ein Austausch statt: Wie hat das Kind die Eingewöhnung erlebt, sowohl in der Kita als auch zu Hause, erzählt es zu Hause was es erlebt? von anderen Kindern? usw.